

Erfahrungsbericht Alexandre Nozadze – Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETH, Zürich, Schweiz)

Im Wintersemester 2021/22 absolvierte ich ein Auslandssemester an der ETH Zürich im deutschsprachigen Teil der Schweiz. An meiner Heimuniversität, der FAU Erlangen-Nürnberg, studiere ich Materialwissenschaft und Werkstofftechnik. Ich absolvierte das Auslandssemester im Rahmen des SEMP Programms (das Schweizer ERASMUS+ Pendant). Durch Corona war meine Reisebereitschaft im Allgemeinen deutlich eingeschränkt. Dennoch wollte ich mir die Chance, im Bachelorstudium erste Auslandserfahrungen zu sammeln, nicht nehmen lassen und bin auch im Nachhinein sehr froh, dies gemacht zu haben. Vor Ort belegte ich sowohl äquivalente Module meines Bachelorstudiums sowie Kurse, die mich über mein Studium hinaus interessiert haben, was ich ebenfalls sehr bereichernd fand.

Planung des Auslandsvorhabens

Analog zum Erasmus+ Programm musste ich mich am Department meiner Heimuniversität für den Austauschplatz an der ETH Zürich bewerben. Dabei konnte ich kombiniert mit den ERASMUS+ Partneruniversitäten drei Wunschuniversitäten in meiner Bewerbung angeben. Erfreulicherweise erhielt ich über mein Department relativ unkompliziert einen Platz an der ETH Zürich. Die Bewerbungsfrist am Department Werkstoffwissenschaften war der 15.02.2022. Anschließend dauerte es circa 4 Wochen und man erhielt die Antwort.

Bewerbung an der ETH Zürich

Im Anschluss an die Zusage seitens der Heimuniversität musste ich mich dann auch an der ETH Zürich bewerben (dies ist aber eher eine Formalie). Entsprechend meines Studiengangs und der Nominierung durch das Department Werkstoffwissenschaften wurde meine Bewerbung dem Department Materialwissenschaft (D-MATL) zugeordnet. Die Bewerbungsdeadline hierfür war der 15.04.2021. Im Bewerbungsformular muss man bereits mögliche Kurse angeben, die man im Nachhinein aber (mit etwas Aufwand) noch einmal ändern kann. Dabei muss eine Mindestanzahl von 20 ECTS erreicht werden sowie die Hälfte dieser Credits formal dem eigenen Department zugeordnet sein. Davon abgesehen gibt es aber keine weiteren Beschränkungen. Nach Festlegen der Kurse und Hochladen aller Bewerbungsunterlagen erhielt ich schließlich im Mai auch die Zusage seitens der ETH.

Learning Agreement

Im Unterschied zum ERASMUS+ Programm musste ich für das SEMP Programm kein eigenes Learning Agreement ausfüllen. Stattdessen wurde mir ein automatisch generiertes Learning Agreement ausgestellt, welches dann nur noch von beiden Seiten (FAU, ETH) unterschrieben werden musste. Dies hängt aber immer von den Anforderungen seitens der Heim- und der Gastuniversität ab. In meinem Fall hatte meine Heimuniversität kein eigenes Learning Agreement verlangt.

Studium an der ETH Zürich

Einführung

Das Herbstsemester an der ETH Zürich beginnt Ende September. Vor Semesterbeginn fanden die Einführungstage für alle internationalen Studierenden der ETH statt. Diese wurden durch Beiträge der studentischen Gruppen, beispielsweise des ESN ("Erasmus Student Network") Zürich und der Fachvereine, begleitet und boten eine gute Möglichkeit, um andere Studierende kennenzulernen. Zudem bietet die ETH während des Semesters verschiedene Kurzevents speziell für die internationalen Studierenden an, beispielsweise einen Aperó im Hauptgebäude oder ein Seminar zu mündlichen Prüfungen. Neben den offiziellen Willkommensveranstaltungen haben die einzelnen Fakultäten auch

noch ihr eigenes Willkommensprogramm inklusive Campusführung. Die Einführungsprogramme der ETH sowie die Angebote der einzelnen Fachvereine und des ESN kann ich jedem sehr empfehlen.

Akademisches

Aufgrund meines Studienfaches gehörte ich zum Department "Materialwissenschaft" (D-MATL) der ETH Zürich. Ich durfte allerdings Fächer aus allen Bereichen der ETH wählen und auch auf bestimmte Fächer der benachbarten Universität Zürich (UZH) zugreifen. Da eine vollständige Anrechnung meiner Kurse (30 ECTS) von vornherein nicht möglich war, habe ich mich einmal breit durch die ETH Zürich gewählt und belegte Kurse aus dem 3. und 5. Semester sowie bestimmte Mastervorlesungen der Departments "Chemie und Angewandte Biowissenschaften" (D-CHAB) und "Management, Technology, and Economics" (D-MTEC). Alle Kurse haben mir sehr gut gefallen. Im Vergleich zu meinen Kursen in Deutschland waren manche Kurse durch mehr Arbeitsleistungen während des Semesters geprägt, wie Gruppenarbeiten, Essays und verschiedene „Hausaufgaben“/Projekte. Einige davon wurden mit einer Teilleistung oder mit einem Notenbonus auf die abschließende Prüfung (+0.25) belohnt. In meinem Fall empfand ich die Klausurenphase mit 7 Prüfungen in 4 Wochen insgesamt deutlich intensiver als eine durchschnittliche Prüfungsphase an der FAU. Allerdings wurde der Mehraufwand pro ECTS bei den Einführungsveranstaltungen oft erwähnt und mit entsprechender Vorbereitung und beständiger Mitarbeit im Semester war aus meiner Sicht jede Prüfung prinzipiell gut zu schaffen. Insgesamt habe ich folgende Fächer belegt (Σ 31 ECTS): "Materials Characterization I" (3 ECTS), "Keramik I" (3 ECTS), "Metalle I" (3 ECTS), "Materials of Life" (3 ECTS), "Simulationstechniken in der Materialwissenschaft" (4 ECTS), "Electrochemistry: Fundamentals, Cells & Applications" (6 ECTS), "Corporate Sustainability" (3 ECTS), sowie das "Praktikum V" (6 ECTS). Fachübergreifend kann ich besonders den Kurs "Corporate Sustainability" empfehlen, ein sogenanntes GESS-Fach ("Science in Perspective"), welches durch seine besondere Kombination von Kurzvorlesungen, Gastvorträgen, Diskussionsrunden und Case Study auch im Online/Hybrid-Format überzeugte. Das übergeordnete Thema dieses Moduls war die Fragestellung des nachhaltigen Wirtschaftens, insbesondere ob und wie Unternehmen zur Nachhaltigkeit beitragen. Alle weiteren Veranstaltungen, die ich besuchte, wurden im Präsenz- oder im Hybridformat ausgetragen, eine Online-Aufzeichnung der Vorlesungen aus dem aktuellen oder dem vorangegangenen Semester waren im ETH-Videoportal verfügbar.

Meine Kurswahl musste ich bereits bis 2 Wochen nach Semesterbeginn finalisieren. Ich habe in den ersten 2 Wochen des Semesters verschiedene Kurse ausprobiert und entsprechend die Kurse, die mir am besten gefallen haben, behalten. Hierbei wurde ich jedoch wenig bis gar nicht durch den "exchange coordinator" meines Departments unterstützt. Auf eigene Nachfrage hin ließ er mich sogar in letzter Minute nochmal meine Kursliste überarbeiten. Die Klausuranmeldung wiederum lief durch die gute Integration von Moodle in MyStudies reibungslos, hierfür gibt es eine weitere Deadline im Semester.

Organisatorisches zu Beginn in Zürich

Meinen Umzug nach Zürich musste ich im Kreisbüro der Stadt Zürich anmelden. Je nach Stadtviertel gibt es dafür unterschiedliche Anlaufstellen. Nach Bearbeitung der Daten durch die Stadt musste ich dann noch einmal zum Amt, um meine Aufenthaltsgenehmigung zu beantragen und damit meine Anmeldung abzuschließen (neben den ausgefüllten Formularen wurde diesmal nur noch der Personalausweis und ein Passfoto benötigt). Um die Miete meines Wohnheimes zahlen zu können ohne den teuren Umweg über Western Union, bot sich das Anlegen eines Schweizer Bankkontos an. Dieses bietet sich ebenfalls an, um das SEMP-Stipendiumsgeld zu erhalten, welches einem zu Beginn des Semesters einmalig in bar ausgezahlt wird. Um ein Bankkonto in der Schweiz eröffnen zu können, muss man normalerweise in der Schweiz gemeldet sein. Ich entschied mich für die Züricher Kantonalbank (ZKB), die Eröffnung meines Kontos lief reibungslos und ich war damit sehr zufrieden.

Mein einziger Kritikpunkt ist die Prepaid-Kreditkarte, die kostenlos zusammen mit der Debitkarte verschickt wird, allerdings aufgrund von hohen monatlichen Kosten und langen Transaktionszeiten dringend zu meiden ist. Wer dennoch auf die Kreditkarte angewiesen ist, welche in der Schweiz eine gängige Zahlungsart darstellt (z.B. für die Anmeldung bei ESN-Veranstaltungen!), dem empfehle ich, sich stattdessen nach Online-Anbietern (Twint, Reka, Revolut, etc.) umzuschauen und ggf. die Locals auszufragen. Den Handyvertrag konnte ich aus Deutschland mitnehmen, hier musste ich lediglich die Europa-Version (10€/Monat) hinzubuchen, da die Schweiz in diesem Paket mit enthalten war. Positive Erfahrungen habe ich auch von Seiten Prepaid vernommen, beispielsweise sollen günstige SIM-Karten auch vor Ort bei Aldi Suisse erhältlich sein.

In Puncto Reisen kann ich das Halbtax-Abonnement (insbesondere für alle unter 25) wärmstens empfehlen. Zwar gibt es in der Schweiz kein Semesterticket und das Monatsabo allein für die Schweizer Innenstadt kostet stolze 60 CHF; mit dem Halbtax kosten allerdings alle weiteren Fahrkarten für Züge (und auch teilweise für Gondeln) den halben Preis (ähnlich zur Bahncard50 in Deutschland). Besonders für Wanderungen ein Muss, da sich das Halbtax im Schnitt bereits ab dem dritten Ausflug lohnt. Darüber hinaus sei erwähnt, dass der ÖPNV in der Schweiz sehr gut organisiert ist und die Züge sehr pünktlich fahren. Ab 3 min gilt ein Zug bereits als verspätet, in Deutschland quasi undenkbar.

Wohnsituation in Zürich

Die Wohnsituation in Zürich ist sehr angespannt und sehr teuer. Die ETH Zürich besitzt keine eigenen Wohnanlagen, hat aber auf ihrer Homepage einige größere Wohnheimsorganisationen gelistet. Für die Wohnungssuche empfehle ich auf jeden Fall wgzimmer.ch (<https://www.wgzimmer.ch/>), da hier mit Abstand die meisten und die neuesten Inserate zu finden sind. Weitere Seiten sind zum Beispiel newhome.ch (<https://www.newhome.ch/de/home>), Flatfox (<https://flatfox.ch/de/>), students.ch (<https://www.students.ch/wohnen/list>) sowie die gemeinsame Wohnungsvermittlung von ETH und UZH (<https://wohnen.ethz.ch/index.php?act=searchoffer>). Aufgrund der enormen Nachfrage lohnt es sich, frühzeitig anzufangen und täglich reinzuschauen. Absagen sind mehr die Regel als die Ausnahme, sodass man nicht auf die Antwort warten und sich schon gar nicht von dieser entmutigen lassen sollte. Im Allgemeinen sind Einzelwohnungen kaum erschwinglich (ab 1000 CHF...) und Wohnheimszimmer meist günstiger als der private Wohnungsmarkt. Die meisten Zimmer werden von der Züricher Wohnheimsgenossenschaft WOKO (<https://www.woko.ch/>) angeboten, sie werden ausschließlich an Studierende vermietet und die Züricher Hochschulen haben jeweils ein eigenes Kontingent. Aufgrund meiner persönlichen Erfahrung kann ich die Option Wohnheim in Zürich aber nur bedingt empfehlen:

Nach einer längeren Pechsträhne bei der Wohnungssuche hatte ich zunächst das Glück, ein WOKO Wohnheimszimmer vom ETH Student Office angeboten zu bekommen. Hierfür muss man sich nach der Studienplatz-Zusage frühzeitig eintragen, wobei sich viele internationale Studierende bewerben und die Plätze u.a. nach Entfernung vergeben werden, sodass die Chancen für deutsche Studierende nicht allzu gut stehen. Das internationale Wohnheim in der Meierwiesenstrasse war recht gut gelegen, der Hauptcampus und die Innenstadt waren mit der Tram in ca. 25 min zu erreichen, der Campus Höggerberg mit dem Bus in etwa 15 min. Für das Zimmer habe ich 550 CHF pro Monat gezahlt, es war relativ geräumig und enthielt ein Waschbecken. Dusche und WC lagen auf dem Gang und mussten mit der ganzen Etage (ca. 10 Leute) geteilt werden, unter der Woche kam sogar eine Putzkraft, am Wochenende war der Hygiene-Zustand durch die schlechte Lüftung aber etwas schwierig. Das mit Abstand größte Problem war allerdings die Küche, welche mit dem gesamten Wohnheim geteilt werden musste (170 Leute, kein Witz!) und dementsprechend sehr unordentlich war. Dem versuchten die Wohnheims-Verantwortlichen durch regelmäßige Putzrunden entgegenzuwirken, jedoch ohne anständige Utensilien zur Verfügung zu stellen (keine Papiertücher, keine Küchenreiniger, lange Zeit nicht mal Geschirrtücher für jede Person...) sodass diese nur kurzfristig für eine saubere Küche sorgten.

Durch Corona wurde die ohnehin schon prekäre Wohnungssituation noch wesentlich verschlimmert. Dass Studierende gern große Partys schmeißen, ist allgemein bekannt; aber zusammengepfercht mit 170 Leuten in einem Gemeinschaftszimmer, mit XXL-Musikbox und ohne jegliche Form von Masken, Abstand oder gar gesundem Menschenverstand waren nun wirklich sämtliche Grenzen überschritten... Von Seiten der Beteiligten gab es leider wenig Verständnis für Andersdenkende, die sich nicht am Partygeschehen beteiligen wollten oder sich gar beschwerten, wenn sie vor Klausuren nachts nicht schlafen konnten... Es war ein komisches Gefühl, in den Vorlesungen und beim Uni-Sport Maske zu tragen und Abstand zu halten, um dann abends in eine Parallelwelt einzutauchen, in der man als Maske-Träger in der Küche fiese Blicke abbekommt. Über den Umzug habe ich durchaus nachgedacht, den Gedanken allerdings aufgrund des angespannten Wohnungsmarktes und der kurzen Zeit in Zürich wieder verworfen. Zusammenfassend würde ich jedem Studierenden, der es wie ich auch mal ruhiger mag und etwas mehr auf die persönliche Hygiene achtet, dringend von diesem speziellen Wohnheim abraten. Von anderen WOKO-Zimmern habe ich vor Ort Gemischtes gehört, hier ist es aber sicherlich nicht verkehrt, eine gewisse Vorsicht an den Tag zu legen, vor allem bei den günstigeren Angeboten.

Preisniveau

Im Vergleich zu Deutschland ist die Schweiz allgemein deutlich teurer. Die Miete meines Wohnheimszimmers gehörte mit 550 CHF zu den günstigsten Monatsmieten. Die meisten meiner Kommiliton:innen haben eher ~700 bis 800 Franken Miete pro Monat gezahlt. Supermarktpreisniveau wie auch viele Freizeitaktivitäten sind im Schnitt in etwa doppelt so teuer wie in Deutschland. Auf lange Sicht lohnt sich der Einkauf bei Lidl und Aldi, die im Vergleich zu Coop und Migros etwas günstiger sind.

Freizeitgestaltung

Die Umgebung von Zürich ist für Naturliebhaber aller Art ein Traum. Die Alpen sind nicht weit und bieten jede Menge Möglichkeiten zum Wandern, Ski fahren, Mountainbiken, Klettern, usw. Auch die Stadt Zürich selbst hat viel zu bieten, sowohl sportlich als auch musikalisch und kulturell. An der ETH empfiehlt es sich, auf den eigenen Fachverein zuzugehen und sich dort zu vernetzen. Die Fachvereine sind nicht nur finanziell gut aufgestellt, sondern organisieren regelmäßig Treffen und Events mit der Möglichkeit, den Anschluss zu finden und die Schweizer Kommiliton:innen besser kennenzulernen. Auch wenn das Schweizerdeutsch und die Distanziertheit zunächst etwas abschrecken, findet man sich schnell unter verantwortungsvollen, hilfsbereiten Zeitgenossen wieder. Ähnliches gilt für ESN, welches besonders an internationale Studierende adressiert ist. Zu guter Letzt möchte ich die beeindruckenden Einrichtungen der ETH hervorheben, sei es für Praktika, beim täglichen Gang in die Mensa oder beim Unisport. Der Akademische Sportverband Zürich (ASVZ) ist weit bekannt für sein umfassendes Angebot und war für mich ein weiteres Highlight dieses Semesters. Der Beitrag wird dabei nicht kursspezifisch erhoben, sondern ist Teil des Studienbeitrags (entfällt für SEMP-Studierende). Dafür gibt es maximale Flexibilität im Angebot, die Anmeldung erfolgt unkompliziert und kurzweilig über die App, teilweise sogar noch wenige Stunden vor Kursbeginn. Ich habe an viele der Kurse ausprobiert und kann es sehr empfehlen. Nur externe Angebote sind zahlungspflichtig, beispielsweise Schwimmen oder Ski fahren. Aber durch das breite Angebot findet sich immer etwas passendes.

Fazit

Einen Auslandsaufenthalt an der ETH Zürich ist sehr empfehlenswert. Ich habe die Zeit in Zürich sehr genossen. Die ETH Zürich ist eine renommierte Universität mit einem sehr breiten und interessanten Kursangebot, sie ist sehr international, das Campusleben ist aktiv und auch Zürich und seine Umgebung haben viel zu bieten. Zwar heißt es Augen auf bei der Wohnungssuche (und Augen zu bei den Preisen), aber die modernen Einrichtungen, der gute Ruf und die einzigartige Erfahrung sind es allemal wert!

Bei Fragen könnt ihr mich gern kontaktieren (alexandre.nozadze@fau.de)